

Feuer und Flamme

Bell/Flint, Johnson/Wood

Von Emmett-the-Cullen

Kapitel 10: Pflege magischer Geschöpfe

die Beschreibungen der magischen Geschöpfe habe ich teilweise aus Wikipedia, also nicht wundern und wenn sich jemand Bilder zu den Wesen, die alle der Mythologie entstammen, sehen will, einfach die Namen bei Google eingeben und dann dort nachsehen^-^

so, nun aber das neue Kapitel, ich hoffe, es gefällt euch >///

Am nächsten Morgen wurde ich durch einen Kuss geweckt. Verwundert öffnete ich die Augen und sah in ein Paar graue, die mich liebevoll ansahen. Ich schüttelte leicht den Kopf. Wer war dieses Mäd... halt! Das ist Marcus! Und dann schoss mir der letzte Tag und die letzte Nacht wieder ein. Ich sah ihn an und wurde rot. Er lächelte leicht und flüsterte: „Guten Morgen, Katie.“ Und dann bekam ich noch einen Kuss. Einen atemberaubenden Kuss. Ich hätte fast aufgestöhnt. Ich schob mich ihm entgegen und fuhr mit meinen Händen wieder unter sein Oberteil und fing an, ihm den Rücken zu streicheln. Mit einem schnellen Griff hielt er meine Hände fest du schüttelte den Kopf. „Wir wollen uns doch nicht verraten, oder?“ Seufzend sah ich ihn an. Er hatte ja Recht. Er gab mir noch schnell einen Kuss auf die Stirn und dann verschwand er im Bad. Ich sah ihm nach. Er war wirklich heiß und mir wurde bewusst, dass ich ihm komplett verfallen war. Ich schloss die Augen du sah sein Gesicht vor mir. Ich musste lächeln.

Und dann schob sich ein anderes Bild vor meine Augen, welches mir das Lächeln gefrieren ließ. Oliver Wood. Er würde mich wahrscheinlich aus dem Team schmeißen. Genervt schloss ich die Augen. Aber ich hatte ja erst mal eine ganze Woche mit Marcus, wo wir darüber reden konnten, wie es weiter gehen sollte. Denn ich wollte, dass es weiterging.

Beim Frühstück saß Marcus neben mir. Ich hatte mir gerade ein Brötchen geschmiert und wollte es nach einem kurzen Wortwechsel mit Fred essen, als ich es nicht mehr auf meinem Teller vorfand. Überrascht sah ich mich um und dann entdeckte ich mein Brötchen, oder zumindest das, was davon noch übrig war, denn Marcus hatte es fast aufgegessen. „Ich glaub ich spinne!“ Wütend funkelte ich ihn an. „Und wieso? Ich halte dich eigentlich für ziemlich intelligent.“ Marcus grinste mich an. Er wusste genau, was ich meinte, das konnte ich ihm ansehen, denn seine Augen funkelten. Ich verschränkte

die Arme vor der Brust. „Gut, dann schmierst du mir eben ein neues Brötchen.“ Herausfordernd sah ich ihn an. Er ignorierte mich und aß stattdessen in aller Ruhe sein Brötchen weiter. „Gut, dann eben nicht. Ach und Jenny, bevor ich es vergesse, ich hoffe, du hast keine Angst mehr, an fremden Orten alleine zu schlafen.“ Sollte er sehen, wo er blieb.

Er schien zu begreifen, worauf ich hinaus wollte, legte schnell sein Brötchen weg und fing an, mir eines zu schmieren, welches er mir dann lächelnd entgegen hielt. „Hier, Prinzessin. Damit du mir nicht verhungerst.“ Ich griff danach, doch ich hatte es noch nicht mal richtig in der Hand, beugte er sich blitzschnell vor und gab mir einen Kuss auf die Wange. Entsetzt sah ich ihn an. Was bildete sich dieser Typ eigentlich ein? Mir hier vor allen einen Kuss zu geben?

Ihn schien das nicht die Bohne zu interessieren. Doch als Fred meinte: „Man, hast du’s gut. Ich hätte auch gern so eine heiße Cousine, die mich küsst! Hey, Jenny, wie wär mit uns?“, verschluckte er sich gewaltig und fing an zu husten. Ich lachte laut auf. Oh Man, wenn Fred wüsste, wen er da grad angemacht hatte! Marcus sah mich böse von der Seite an. Ich konnte aber nichts dafür. Ich musste nur noch mehr lachen. Und nur ganz schwer brachte ich keuchend hervor: „Tut...mir echt...wahnsinnig...Leid...für dich, aber...du bist...leider nicht ihr Typ.“ Und schon lachte ich wieder. Ich lag schon fast auf dem Tisch. Aber wenn ich mir das bildlich vorstellte, die beiden in einer dunklen Ecken im Schloss und voll am Rumknutschen und plötzlich wird er wieder zu Marcus und dann das Gesicht von Fred. Oh man, ich sollte das Kopfkino ausschalten.

Nach dem Frühstück hatten wir mit den Slytherin zusammen Pflege magischer Geschöpfe draußen auf den Ländereien bei Hagrid. Marcus lief neben mir her und versuchte den einzelnen Gesprächen zu folgen. Irgendwann schien er es aufzugeben. „Wie macht ihr Frauen das nur? Es ist so kompliziert, mehreren Sachen auf ein Mal zuzuhören und ihr scheint euch trotzdem reinzufinden.“, flüsterte er mir zu. Ich grinste ihn an. „Alles eine Frage der Übung, schließlich will man ja überall mitreden können und da lernt man so was relativ schnell. Es liegt aber sicher auch etwas an den Genen. Frauen können so was eben besser“, flüsterte ich grinsend zurück. Frustriert sah er mich an und strich sich eine Strähne aus dem Gesicht. Als wir bei Hagrids Hütte ankamen, warteten schon einige Slytherin davor.

Als sie Marcus sahen, fingen einige an, zu pfeifen und Blaise Zabini schob sich zu uns vor. Er sah Marcus von oben bis unten ganz genau an und meinte dann: „Wirklich schade, dass du bei diesen Blutsverrättern bist. So eine heiße Schnitte und so verdorben.“ Langsam strich er Marcus über die Wange, der ihn angewidert betrachtete. Dann machte er einen Schritt zurück und meinte: „Ich finde es nicht schade, hier zu sein und jetzt nimm deine Drecksgriffel von mir!“ Dann schlug er ihm die Hand weg. Völlig perplex starrte ich ihn an. Zabini war einer seiner besten Freunde und das jetzt...gut, momentan war er ein Mädchen, aber trotzdem.

Zabini sah ihn mit zusammengekniffenen Augen an. „Halt dich zurück, Miststück. Sei froh, dass mein bester Freund nicht da ist. Dann hättest du nichts zu lachen.“ Verwundert sah Marcus ihn an. „Was bitte hat denn dein Freund damit zu tun?“ Jetzt lachte Zabini auf. „Nun, er wüsste, wie er mit solchen frechen Biestern wie dir umzugehen hätte.“ Dann drehte er sich um und ging zu seinen Freunden zurück. Ich sah zu Marcus auf und fragte ihn leise: „Was hat er damit gemeint?“ Den Blick, mit dem er mich ansah, konnte ich nicht so richtig deuten. Er zuckte mit den Schultern und meinte: „Keine Ahnung, woher soll ich das wissen. Ich kenn die beiden ja nicht.“ Ich lächelte ihn an und drehte mich dann zu Hagrid, der eben aus der Hütte kam und auf

uns zuschritt.

Dann führte er uns in den Wald, wo wir auf einer Lichtung stehen blieben. Und dann verschwand er kurz. Alle warteten gespannt, was er uns diesmal zeigen würde.

Keiner hatte den dramatischen und völlig überzogenen Auftritt von Draco Malfoy letztes Jahr vergessen. Hagrid war seitdem mit seiner Auswahl an magischen Geschöpfen zwar vorsichtiger geworden, aber manchmal zeigte er uns doch ein paar verrückte Wesen.

So wie heute, denn soeben erschien er wieder auf der Lichtung und hinter ihm liefen in einer Reihe drei Chimären. Ich hätte vor Schreck fast aufgeschrien und ich schien nicht die einzige zu sein, der das ganze mehr als unheimlich war. Ein Raunen ging durch die Schüler und auf einmal legte Marcus mir beschützend einen Arm um die Schultern und drückte mich an sich.

Fred, der nicht weit von uns weg stand, fragte leise: „Hagrid, was soll das werden? Willst du uns umbringen?“ Hagrid sah erschrocken zu dem Zwilling und schüttelte seinen riesigen Kopf. „Ne, keine Angst, Junge, die tun euch doch nischts. Sind ganz zahm und außerdem sehr intelligent“

Einer der Slytherins meinte so laut, dass man es gerade so verstehen konnte: „Die sind vielleicht intelligent, aber der blöde Wildhüter garantiert nicht.“ Einige Slytherins fingen an zu lachen. Ich spürte, wie sich Marcus neben mir versteifte.

Hagrid ignorierte das und fuhr fort: „Wer kann mir was über Chimären erzählen, hm?“ Er sah aufmunternd in die Runde. Marcus neben mir atmete tief durch und meinte dann: „Chimären sind laut Überlieferung in ihrem Ursprung Kinder der Wesen Echidna und Typhon. Die besondere Eigenschaft sind dass alle drei Köpfe, also der Löwenkopf, der Ziegenkopf im Nacken und auch der Schlangen- oder in besonderen Fällen ein Drachenkopf am Schwanzende Feuer speien können. Ihre Hufe sind tödlich, wenn sie sie im Kampf einsetzen und das Gift des Bisses des Schlangenschwanzes ist stark lähmend und kann auch zum Tod führen.“

Hagrid klatschte vor Freude in die Hände. „Das ist absolut richtig. Zehn Punkte für Gryffindor.“ Ein grinsen schlich sich auf Marcus' Gesicht.

„Was kann man noch zu diesen Wesen sagen?“, fragte Hagrid weiter. Einer der Slytherins meinte: „Sie sind hässlich!“ Und wieder lachten seine Freunde. Marcus schüttelte seinen Kopf und meinte tadelnd: „Nein. Sind sie nicht. Sie sind, wie schon gesagt die Kinder von **Echidna**, die als Mutter zahlreicher magischer Wesen gilt und ein unsagbares Scheusal, halb schönäugiges Mädchen, halb grausige Schlange, riesig, buntgefleckt und gefräßig gewesen sein soll, und von **Typhon**, ein angeblich unbeschreiblich grässliches Ungeheuer, das als Riese mit hundert Drachen- oder Schlangenköpfen beschrieben wird, wobei diese in der Sprache der Menschen und vieler Tiere reden konnten. Beide Wesen zeugten noch andere magische Geschöpfe, wie zum Beispiel die Hydra, ein neunköpfiges schlangenähnliches Wesen; den Kerberos, einen manchmal einköpfigen, dreiköpfigen oder auch fünfzigköpfigen Hund, der in seltenen Fällen einen Schlangenschwanz hat. Außerdem soll es einen einzigen Höllenhund, wie er auch genannt wird, geben, der noch Schlangenköpfe auf dem Rücken hat. Zu besänftigen sein soll er angeblich mit Musik oder Gesang.

Außerdem soll die Sphinx ein Kind der beiden sein. Da man verhältnismäßig wenig über sie weiß, heißt es, dass ihre Gestalt die eines geflügelten Löwen mit dem Kopf einer Frau, teilweise auch als Frau mit den Tatzen und Brüsten einer Löwin, einem Schlangenschwanz und Vogelflügeln sein kann. Aber da ist man sich wie gesagt nicht so sicher.“

Marcus sah Hagrid an, der ihn, wie alle anderen, mich eingeschlossen, mit offenem

Mund anstarrten. Marcus wirkte verunsichert und sah mich fragend an. „Was?“, flüsterte er. Ich konnte nur den Kopf schütteln und meinte: „Woher weißt du das alles?“ Er wurde leicht rot. „Ich interessiere mich eben dafür.“, meinte er leise. Dann räusperte sich Hagrid und meinte: „Hervorragend, Miss Bell. Noch mal fünfzig Punkte für Gryffindor.“

Nach der Stunde hatten wir Verwandlung. Marcus setzte sich wie selbstverständlich neben mich und sah mich an. Ich wollte ihn gerade fragen, was das sollte, als McGonagall den Raum betrat. Prüfend sah sie zu uns hinüber, schien aber nichts Negatives zu finden und fing mit dem Unterricht an.

Nach dem Unterricht liefen wir raus zum See, um uns auszuruhen. Es war schön warm und als wir uns an einem Baum niederließen seufzte ich erschöpft auf. „So müde?“ Er sah mich fragend an. Ich nickte nur und streckte mich. „Ja, aber es geht schon. Der Unterricht hat aber heute sein Übriges getan. Ich bin völlig geschafft.“ Lachend zog er mich zu sich ran und schlang seine Arme um mich. Ich sah ihn an und legte dann einfach meinen Kopf auf seine Schulter.

Ich schloss meine Augen und merkte, dass er mir wieder den Rücken streichelte. Ich lächelte, kuschelte mich noch ein wenig enger an ihn und merkte, wie ich einnickte.